

lung Heidelberg)
18 Uhr
„Urban Office/RealLabor“ on stage
Ausstellung, Präsentationen, Open
Space – Market Place (ca. 1 h)
20 Uhr
„Ein Jahr Urban Office/RealLabor“

Freitag, 3.6.2016

Jahrestagung DAL „Urban Office/
RealLabor“ (öffentlich)
9 Uhr
„RealLabor(e)“ in Diskussion
„Was ist ein Reallabor?“ – Wissen-
schaftliches Streitgespräch
Einblicke/Erfahrungen aus den Ba-
WüLabs. Werkstattgespräche
mit Stuttgart und Heidelberg
Wissen | schafft | Stadt: IBA Hei-
delberg – Internationale Bau-
ausstellung Heidelberg im Ge-
spräch
12.30 Uhr
Exkursion „RealLaborSites“ mit Mit-
tagessen
16 Uhr
Ende der Tagung

Veranstalter

URBAN OFFICE / Nachhaltige
Stadtentwicklung in der Wissensge-
sellschaft / RealLabor Heidelberg,
Geographisches Institut der Univer-
sität Heidelberg, zusammen mit der
Deutschen Akademie für Landes-
planung e.V. (DAL) und dem Stadt-
planungsamt Heidelberg

Veranstaltungsorte

HCA – Heidelberg Center for Ame-
rican Studies
Universität Heidelberg
Hauptstraße 120
69117 Heidelberg und
Palais Graimberg
Stadtplanungsamt Heidelberg
Urban Office
Kornmarkt 5
69117 Heidelberg

Kostenbeitrag

Donnerstag, 2.6.2016
15 Euro/ermäßigt 10 Euro (Festakt
inkl. abendliches Buffet)
Beide Tage:
45 Euro/ermäßigt 30 Euro (darin
enthalten sind Kaffee, abendliches

Buffet, Mittagsimbiss und Tagungs-
unterlagen)

Anmeldeschluss

Montag, 18.4.2016

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist,
empfehlen wir eine frühzeitige An-
meldung!

Kontakt und Anmeldung

Christina West
E-Mail: west@uniheidelberg.de

Weitere Informationen

geog.uni-heidelberg.de/hca/realla-
bor.html
facebook.com/Urban-Office-Hei-
delberg-832575626865930/

**Ulrike Gerhard, Editha Mar-
quardt, Christina West**

Duisburg-Essen und der United Arab Emirates University

Im Ruhrgebiet hat sich die Touris-
mus- und Freizeitwirtschaft inzwi-
schen zu einer wichtigen Säule der
notwendigen wirtschaftlichen Diver-
sifizierung der altindustrialisierten
Region entwickelt. Es wurden und
werden gezielt Investitionen im Be-
reich der Konsum- und Freizeitkul-
tur vorgenommen, multifunktionale
Freizeitgroßeinrichtungen auf ehe-
mals industriell genutzten, brachlie-
genden Flächen errichtet sowie
Denkmäler der Industriekultur in
Szene gesetzt und als neue Wahr-
zeichen der Region vermarktet.
Auch in den Vereinigten Arabischen
Emiraten spielt die Tourismusbran-
che als Teil der Diversifizierungs-
strategie im beginnenden Struktur-
wandel eine wichtige Rolle. Sie ge-
hört zu den Wachstumssparten im
Dienstleistungssektor und soll ent-
sprechend den Entwicklungsplänen
von Dubai und Abu Dhabi weiter
gefördert und entwickelt werden.
Selbst das kleine Emirat Ras al-
Khaimah setzt auf einen Ausbau
seines touristischen Angebots und
versucht sich seit ein paar Jahren
im internationalen Reise- und Tou-
rismusmarkt zu platzieren.

Was waren wichtige Meilensteine
auf dem Weg zur strategischen Ver-
marktung und zum Aufbau eines
übergeordneten Destinationsma-
nagements im Ruhrgebiet und in

Berichte

Die Tourismuswirtschaft als Chance für den Struktur- wandel

Kultureller Dialog durch fachbe-
zogene Zusammenarbeit und
Austausch über die Modernisie-
rung der Lehre im Programm
Hochschuldialog mit der Islami-
schen Welt an der Universität



Zusammenarbeit der Studierenden in den Lehrforschungsprojekten während der Summer School



Besuch der Zeche Zollverein



Wiedersehen an der United Arab Emirates University

Termin bei der Entwicklungsgesellschaft für Immobilienprojekte Nakeel in Dubai





Besichtigung der Oase von Al Ain mit traditioneller Faladj-Bewässerung
Foto: C. Manz

den Vereinigten Arabischen Emiraten? Welche ökonomische Bedeutung kommt dem Tourismussektor heute zu? Was sind die Besuchsmotive und Erwartungshaltungen der Besucher(innen) ausgewählter touristischer Attraktionen?

Mit solchen und ähnlichen Fragen beschäftigten sich die Teilnehmer(innen) der Summer und Winter School, die vom 10. bis 19. August 2015 am Geographischen Institut der Universität Duisburg-Essen bzw. vom 4. bis 17. Oktober 2015 am Department of Geography and Urban Planning der United Arab Emirates University stattgefunden hat und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wurde. Unter Leitung von

Prof. Dr. Rudolf JUCHELKA (Universität Duisburg-Essen), Frau Dr. KHAULA AL KAABI (United Arab Emirates University) sowie Dr. Robert ARTHUR (American University of Ras Al Khaimah) und organisiert durch Janine BITTNER, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geographie der Universität Duisburg-Essen, arbeiteten die 26 Studentinnen aus den Vereinigten Arabischen Emiraten und aus Deutschland in zwei Lehrforschungsprojekten zwei Wochen lang intensiv zusammen, angeleitet und unterstützt von den im Programm geförderten Nachwuchswissenschaftler(inne)n. Das didaktische Konzept folgte dem Leitbild des „Forschenden Lehren und Lernens“ und betonte damit die Selbst-

steuerung des Lernens als einen aktiven und hochindividuellen Aneignungs- und Konstruktionsprozess. Der Einsatz dieser modernen Lehrmethode, die sich in Deutschland inzwischen zu einem prominent in der Hochschuldidaktik vertretenen Prinzip entwickelt hat, steht bezüglich ihrer Anwendung in der Hochschullehre in den Vereinigten Arabischen Emiraten noch in den Anfängen. Durch die gemeinsame Planung der Workshops in Deutschland und in den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie der begleitenden E-Learning-Einheiten durch die geförderten Nachwuchswissenschaftler(innen) der Partnerinstitutionen wurde ein intensiver Austausch über moderne Lehrmethoden in der Hochschullehre angeregt. Die Durchführung der Lehrforschungsprojekte erfolgte ebenfalls nach dem Team-Teaching-Ansatz. Der hohe Praxisbezug wurde verstärkt durch begleitende geographische Exkursionen sowie Vorträge von Fachexperten aus Wirtschaft und Planung, sodass zuvor theoretisch erarbeitete Inhalte veranschaulicht wurden. Darüber hinaus umfasste das Programm zwei Symposien, die den Nachwuchswissenschaftler(inne)n die Möglichkeit boten, Ergebnisse ihrer aktuellen Forschungsarbeiten zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Der angestrebte intensive interkulturelle Austausch und der gemeinsame Lern- und Verständigungsprozess erfolgte während der Summer und Winter School vor allem durch das direkte Erleben und Erfahren der jeweils „anderen“ Kul-



Second Geospatial and Urban Planning Symposium

tur und deren Normen und Werte, dem Entdecken von Gemeinsamkeiten und Anschlussmöglichkeiten und der kritischen Reflexion der eigenen Haltung.

Ein intensiver Dialog wurde durch die sehr enge und intensive Zusammenarbeit der Studierenden in Lehrforschungsprojekten während der Summer School in Deutschland begünstigt. Darüber hinaus fanden verschiedene Diskussionsrunden statt, die neben dem studentischen Leben sowie Kultur und Tradition in den beiden Ländern u. a. auch die Rolle der Frau in den Vereinigten Arabischen Emiraten thematisierten. Auch der gemeinsame Besuch von Museen und kulturellen Veranstaltungen bot Möglichkeit zu interkulturellem Austausch und außerfachlicher Begegnung.

Das Summer- und Winter-School-Programm endete mit der Präsentation der Ergebnisse aus den beiden Lehrforschungsprojekten durch die Studierenden und einem gemeinsamen Abschlussereignis mit Verleihung der Zertifikate.

Die Organisatoren freuen sich über das überaus positive Feedback der Teilnehmer(innen) sowie die Förderzusage des DAAD zur Fortführung des Programms. Im Jahr 2016 wird sich die Summer und Winter School thematisch mit Verkehr und Logistik und ihrem Beitrag zum wirtschaftlichen Strukturwandel beschäftigen.

Weitere Informationen

Weitere Informationen zum Hochschuldialog-Projekt können im Web abgerufen werden: uni-due.de/wigeo/internationalisierung.php

**Janine Bittner und
Rudolf Juchelka (Essen)**

Forschungsqualität in der Humangeographie

Ein Fazit zur Sitzung beim Deutschen Kongress für Geographie, Berlin 2015

Erstmals widmete sich die größte Tagung der deutschsprachigen Geographie der Frage: Was ist leistungsstarke Forschung in der Humangeographie und wie lässt sie sich empirisch erfassen? Der Diskussionsbedarf war offenbar groß: Der kleine Seminarraum, in dem die Sitzung von der Konferenzleitung angesetzt wurde, war schon lange vor deren Beginn überbessetzt. Bei offener Tür mussten zahlreiche Interessierte die Debatte vom Gang aus verfolgen. Dies zeigt deutlich, dass die Diskussion um die Forschungsqualität nicht nur informell und im bilateralen Gespräch geführt werden will, sondern eine große Bühne verdient.

Ziel der Sitzung war ein offener Austausch zu den Kriterien und der Messbarkeit von Forschungsqualität in der Humangeographie, verbunden mit dem Explizitmachen von bislang eher impliziten Vorstellungen und Ideen, auch zur einfachen Erfassung der qualitativen und quantitativen Daten. Um es vorwegzunehmen: Dieses Experiment scheint mehr als gelungen und verdient eine inhaltliche Fortführung in naher Zukunft.

In seiner Einführung nannte Rolf STERNBERG (Hannover) zahlreiche aktuelle Anlässe für eine offene und öffentliche Diskussion über Begriff und empirische Erfassung der Forschungsqualität in der Humangeographie. Exemplarisch zu nennen wäre der Bedarf von Politik und Hochschulverwaltungen an leicht erfassbaren und verständlichen, im Idealfall über alle Fächer anwendbaren Kriterien der Forschungsleistung, wobei die Geographie (als sowohl in Natur- als auch in Sozialwissenschaften verankertes Fach in einer komplizierten Position) durch eigene Vorschläge kreativ und aktiv werden sollte. Aber auch der be-

rechtigte Wunsch mancher verunsicherter Nachwuchswissenschaftler(innen) nach solchen Kriterien ist weit verbreitet (Verdacht impliziter Qualitätskriterien, die nicht öffentlich sind), da deren Kenntnis natürlich ihr strategisches Forschungsverhalten beeinflusst (so es nicht durch Instruktionen ihrer Doktorväter/mütter gesteuert wird).

- In seinem Impulsvortrag diagnostizierte Stefan HENNEMANN (Hannover) die aktuelle Situation an deutschen Geographie-Instituten, erörterte die Rahmenbedingungen und Wettbewerbsaspekte, skizzierte den Diskussionsstand in anderen Disziplinen und berichtete über Möglichkeiten der Messung der Forschungsleistung. Abschließend formulierte er drei Thesen:
- In der Humangeographie gibt es weder implizit noch explizit einen Konsens über das Verständnis, die Machbarkeit und die Messbarkeit von Forschungsqualität.
- Dies führt intern zu einem gefährlichen „anything goes“ und der daraus resultierenden Verschwendung zunehmend knapper Forschungsressourcen.
- Durch die Entwicklung eines national konsensfähigen, am Forschungs-Output orientierten Verfahrens erhalte die Humangeographie gegenüber inputorientiert (Drittmitteleinnahmen!) handelnden Dekanen, Hochschulleitungen und Ministerien eine wichtige Argumentationshilfe.

Moderator Andreas DITTMANN (Gießen) griff diese Thesen auf und reichte sie an das Podium weiter, auf dem mit Thomas BRENNER (Marburg), Paul GANS (Mannheim), Benjamin HENNIG (Oxford) und Benno WERLEN (Jena) renommierte und alle wichtigen Teilgebiete der Humangeographie repräsentierende Vertreter präsent waren. Durch die Teilnahme von Benjamin HENNIG flossen wichtige, international vergleichende Aspekte in die Diskussion ein, da er sowohl die deutsche als auch die englische Humangeographie sehr gut kennt.